

GESSNERALLEE ZÜRICH

14. März
NZZ

Aus Liebe zur Anomalie

Das «Unusual Weather Phenomena Project» von Thom Luz

KATJA BAIGGER

Man nehme eine skurrile historische Figur – diesmal ist es ein amerikanischer Vertreter der Anomalistik, William R. Corliss, der ab den 1970er Jahren Bände über verblüffende Wetterphänomene, geophysikalische Kuriosa und sonderbare Geräusche herausgab. Man picke bemerkenswerte Fragmente für das dokumentarische Theater heraus, projiziere diese an die Wand, vertone sie mit talentierten Musikern. Nach diesem Schema funktionieren Thom Luz' Musiktheater-Installationen. Nicht jedes Mal gelingen die Stücke. Während die Arbeit «When I die» von 2013 einen gefangen nahm, sind – bei aller Sympathie für diese Hommage an die Anomalie – die magischen Momente in der jüngsten Produktion des Lieblings der Zürcher Kulturszene rar.

Die Erwartungen an den Regisseur, der derzeit Deutschland erobert, sind jeweils gross, diesmal wurden sie nicht erfüllt – obwohl Luz' Retro-Ästhetik wie

stets hübsch aussieht; die synästhetischen Klang-Gebilde erinnern an zum Leben erweckte Heissluftballon-Postkarten um 1900. Neun weisse Ballone schweben über dem dampfenden Labor der abseitigen Experimente, das sich in eine Musikwerkstatt verwandelt. Befestigt sind die federleichten «Monde» nicht etwa an Schnüren, sondern im wahrsten Sinne des Wortes an Ton-Bändern. Diese geben repetitiv Musik-Fetzen wieder, die eben gerade vom wunderbar kreativen Kammerorchester (Mathias Weibel, Violine; Michael Flury, Posaune; Mara Miribung, Cello; Evelinn Trouble, Gesang; Martin Hofstetter, Sounddesigner) aufgenommen worden sind. Arie, Grammophon-Sound der 1930er, flirrende Posaune-Effekte und Chorgesang ergeben aber kein Mosaik, sondern bleiben Einzelstücke. William R. Corliss hätte hier wohl das gesehen, was ihn faszinierte: viele Unregelmässigkeiten.

Zürich, Gessnerallee, 10. März. Weitere Aufführungen vom 11. bis 14. Mai.